

SWR2 Zeitwort

**10.01.1918:**

Kaiser Wilhelm II. bespricht eine Grammophon-Platte

Von Wolfram Wessels

Sendung vom: 10.01.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2004

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-zeitwort-100.xml>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

**Autor:**

Er kam mit einem Pferdefuhrwerk zum Schloss Bellevue in Berlin mit mehreren Zentnern Gepäck, erinnert sich Wilhelm Doegen an die ersten Tagen des Januar 1918. Doegen war der Leiter der Autophon-Sammlung der Königlichen Bibliothek Preußens und gekommen, um die Stimme des Kaisers als Dokument der Zeitgeschichte aufzunehmen.

Die Terminsuche hatte sich über ein halbes Jahr hingezogen, schließlich war Krieg, aber jetzt war es so weit. Der Oberhofmarschall empfing Doegen freundlich, aber reserviert. Im Vorzimmer des kaiserlichen Arbeitszimmers wurde das Aufnahmegerät mit dem Trichter installiert, der allein durch einen weißen Vorhang hervorschaute, der den Raum teilte, damit der Kaiser nicht von der Apparatur abgelenkt würde. Als alles fertig war, war es 11.00 Uhr des 10. Januar 1918, um 12.00 Uhr sollte die Aufnahme erfolgen. Wieder machte der Oberhofmarschall Schwierigkeiten. Doegen bat ihn, dem Kaiser seinen „Aufruf an das deutsche Volk“ vom August 1914 zu bringen, den er als Dokument verlesen sollte. So war es mit dem Kultusminister im Vorfeld vereinbart worden. Man könne dem Kaiser unmöglich vorschreiben, was er zu sagen habe, so der Oberhofmarschall, er werde den Text nicht überbringen. Widerstrebend ging er dann doch und kam mit der Botschaft zurück: „Was der Herr Professor befehlen, wird gemacht.“ – Doegen war geschmeichelt. Noch Jahrzehnte später erinnert er sich an jedes Wort: „Da sind Sie ja schon, Sie Attentäter“, soll ihn der Kaiser begrüßt haben. „Erzählen Sie, was Sie da in den Kriegsgefangenenlagern mit den Völkern alles erlebt haben. Es war Ihr ausgezeichnete Gedanke, diese Aufnahmen vorzuschlagen. Wir werden siegen und dann haben wir die ganzen Kerle für Jahrtausende auf der Platte.“ Doegen erzählte. Dann schritt man zur Aufnahme und der Kaiser zeigte sich erfahren. Er habe 1905 bei einem Besuch des Amerikaners Edison in Berlin schon einmal in einen Trichter gesprochen, aber seine Stimme habe ziemlich gekrächzt

**O-Ton von Kaiser Wilhelm II.:**

„Hart sein im Schmerz, nicht wünschen was unerreichbar oder wertlos, zufrieden mit dem Tag, wie er kommt, in allem das Gute suchen und Freude an der Natur und an den Menschen haben ...“.

**Autor:**

Diesmal würde es besser klingen, versprach Doegen, er benutze keine Edison-Walzen, sondern Emil Berliners Platten-Verfahren.

Nach einigen Probeaufnahmen ging es los: „Über dem Trichter hielt ich dem Kaiser den Text zum Ablesen“, erinnert sich Doegen, „Indem ich Sorge trug, dass der Kaiser den richtigen Abstand vor dem Trichter während der Aufnahme bewahrte, berührte ich leise seinen Rücken. Auf meinen stillen Wink begann der Kaiser:

**O-Ton von Kaiser Wilhelm II.:**

„An das deutsche Volk. Seit der Reichsgründung ist es durch 43 Jahre mein und meiner Vorfahren heißes Bemühen gewesen, der Welt den Frieden zu erhalten und im Frieden unsere kraftvolle Entwicklung zu fördern. Aber die Gegner neiden uns den Erfolg unserer Arbeit. Mitten im Frieden überfällt uns der Feind, darum auf zu den Waffen! Vorwärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war.“

**Autor:**

Zum Schluss blies Doegen den Kammerton mit einer Pfeife in den Trichter, um beim Abspielen der Platte die richtige Geschwindigkeit einstellen zu können, dann musste der Kaiser seinen Namen in die noch weiche Platte ritzen. Wilhelm Doegen setzte als Zeuge seinen eigenen Namen dazu und das Datum: 10.1.1918. Er versprach wiederzukommen, wenn von der Wachsplatte eine Kupfer-Matrize und von der wiederum abspielbaren Platten hergestellt worden seien. Dazu kam es nicht mehr. Der Kaiser verlor seinen Krieg, musste abdanken und fliehen. Doegen stellte bis Mitte der 20er Jahre noch über 70 Platten auf diese Weise her, von verschiedenen Persönlichkeiten. Aber die mit der Stimme des Kaisers, war ihm die wichtigste, wie er in seinen Memoiren schrieb: „Erst heute kann ich ermessen, einen wichtigen, historischen Augenblick erlebt zu haben.“